

## Predigt von Prädikant Gerhard Bühler zum Sonntag Exaudi am 24.05.2020

Predigttext: Jeremia 31, V 31-34

*Es wird der Tag kommen, spricht der Herr, an dem ich einen neuen Bund mit dem Volk Israel und mit dem Volk Juda schließen werde. Dieser Bund wird nicht so sein wie der, den ich mit ihren Vorfahren schloss, als ich sie an der Hand nahm und aus Ägypten herausführte. Sie sind meinem Bund nicht treu geblieben, deshalb hab ich mich von ihnen abgewandt, spricht der Herr. Doch dies ist der neue Bund, den ich an jenem Tage mit dem Volk Israel schließen werde, spricht der Herr. Ich werde ihr Denken mit meinem Gesetz füllen, und ich werde es in ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein. Niemand muss dann noch seine Freunde belehren und keiner seinen Bruder ermahnen: Lerne den Herrn kennen! Denn alle werden mich kennen, alle vom Kleinsten bis zum Größten, spricht der Herr. Und ich will ihnen ihre Sünden vergeben und nicht mehr an ihre bösen Taten denken.*

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder im Glauben.

Was wird uns die Zukunft bringen, die kommenden Tage, die kommenden Jahre?

Wird die Pandemie abflauen?

Bekommen wir das Virus in den Griff, wird sich die Wirtschaft wieder erholen, oder verlieren wir Arbeitsplätze, eine Rezession vielleicht?

Fragen, die uns in diesen Tagen beschäftigen.

Oder ist diese Krise vielleicht auch eine Chance, ein Neuanfang.

Vielleicht haben die Menschen in den vergangenen Wochen gespürt, dass nicht Selbstverwirklichung das höchste Glück auf Erden ist.

Sondern, dass die Gemeinschaft mit anderen Menschen in der Familie, im Chor, im Verein, im Freundeskreis, in der Kirche, letztendlich das ist, was das Leben bereichert, was es lebenswert macht.

Gibt es einen neuen Aufbruch, oder geht es irgendwann im alten Trott weiter?

In unserem Text heißt es:

*Es wird der Tag kommen, spricht der Herr, an dem ich einen neuen Bund schließen werde.*

Gott spricht noch, damals zu seinem Volk und auch heute zu uns.

Ein bekannter Fernsehmoderator hat vor ein paar Wochen in einer Nachrichtensendung etwas gesagt, was mich zum Staunen brachte. Er sagte: „Wir werde dies oder das tun“ – es war im Zusammenhang mit der Corona-Sache – und dann ergänzte er: „So Gott will und wir leben, hat man früher gesagt“.

So Gott will und wir leben, werden wir dies oder das tun.

Und auf einmal merkt man, wie dieser alte Spruch, der aus der Bibel stammt, wieder an Bedeutung gewinnt.

So Gott will, aber was will Gott eigentlich?

Für uns Menschen nur das Beste, heute wie damals.

Dem Menschen, der Krone seiner Schöpfung gilt seine ganze Liebe.

So hatte er einmal einen Bund mit seinem auserwählten Volk Israel geschlossen, der erste Bund. Er befreite sie aus der Knechtschaft in Ägypten und gab ihnen am Berg Sinai zum Zeichen seines Bundes die steinernen Tafeln mit den 10 Geboten auf den Weg. Diese Gebote sollten sie nicht knechten oder einengen, sondern ihnen Leitlinien für ihr Leben sein. So wie Leitplanken an einer Bergstraße, die die Autofahrer vor einem größeren Unglück bewahren. Diese Gebote waren seine Angebote, dass menschliches Zusammenleben gelingen konnte. Sie sind bis heute aktuell. Diese Gebote, dieser erste Bund schimmert durch bis in unser heutiges Grundgesetz. Vieles davon ist in unsere Verfassung aufgenommen.

Das Volk Israel führte diese steinernen Tafeln mit sich auf ihrer Wanderschaft in der sogenannten Bundeslade; sie war das Zeichen dieses Bundes Gottes. Diese Bundeslade war vermutlich nicht ganz leicht, aber mit vier Mann, zwei vorne und zwei hinten, ging es quer durch die Wüste. Der Schweiß floss in Strömen. (Dieses Bild ist mir noch aus meiner Kinderbibel in Erinnerung geblieben) Die Bundeslade bekam später dann im Tempel ihren Platz. Dort war sie ein Zeichen der Nähe Gottes.

Soweit so gut, aber mit den Jahren vergaßen die Menschen immer wieder ihren Gott und beteten andere Götter an. Dadurch kamen Strafen Gottes über sie. Die Wüstenwanderung verlängerte sich um weitere 40 Jahre. Andere Völker führten Kriege gegen die Israeliten. Und irgendwann befanden sie sich fern der Heimat in babylonischer Gefangenschaft. So sind wir an unserem heutigen Text angekommen, wo der Prophet im Namen Gottes diesem Volk einen neuen Bund prophezeite.

Gott hatte gespürt, es nützt irgendwie alles nichts, die Appelle, die Verordnungen, die Strafen. Die Menschen wurden ihm immer wieder untreu und gingen ihre eigenen Wege. Und trotzdem gab er nicht auf. Es ist doch wunderbar, was wir für einen Gott haben, der nicht irgendwann sagt: Jetzt habe ich die Nase voll, jetzt ist endgültig Schluss. Nein, er zieht quasi seinen letzten Trumpf und schickt seinen einzigen Sohn in diese Welt. Und Jesus nimmt freiwillig die ganze Last, die ganze Schuld der Menschen stellvertretend auf sich und bringt ihnen so die Freiheit. Durch ihn haben die Menschen, haben wir wieder Zugang zu Gott dem Vater. Das ist der neue Bund.

Im Lukasevangelium heißt es: Desgleichen nahm Jesus auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der **neue Bund** in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Diese Worte hören wir immer wieder, wenn wir das Abendmahl feiern. Es ist sehr schade, dass wir in diesen Tagen das Abendmahl nicht feiern dürfen. Denn es ist ein zentrales Element. Die Gemeinschaft miteinander und mit unserem Herrn stärkt unseren Glauben und das brauchen wir gerade in dieser Zeit. Ich wünsche mir, dass es bald wieder möglich ist, es fehlt mir irgendwie.

Das wunderbare an diesem neuen Bund ist doch, dass dieser Bund allen Menschen gilt. Jesus selbst sagte: Ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten. Er möchte das Heil für alle Menschen. So hält er uns auch heute wieder seine Hand hin. Wir brauchen nur einzuschlagen und der neue Bund ist besiegelt. Ja, Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

So hat der gütige Gott uns in ihm einen wunderbaren Weg geebnet auf dem er uns in die Weite führt, in dem er uns wieder seine Tür öffnet, in dem wir wieder Zugang zu ihm bekommen.

So liegt es nun nicht an unserem Wollen und Vollbringen, sondern an Gottes Erbarmen, wie es im Jakobusbrief steht.

In unserem Text heißt es weiter:

*Ich werde ihr Denken mit meinem Gesetz füllen und ich werde es in ihr Herz schreiben.*

Es kommt auf das Herz an, unser Innerstes. Es kommt darauf an, dass Gottes Geist uns anrührt, uns packt, uns Gewissheit gibt. Dass er uns in Bewegung bringt. Wir brauchen ihn in unserem Leben, aber gerade auch in der Gemeinde. Dieser Geist ist es, der neue Aufbrüche schenken kann, der uns in die Weite führt. Bitten wir immer wieder um sein Wirken.

Am Anfang der Predigt habe ich gefragt: Was wird die Zukunft bringen?

Ich denke, was sie uns auch bringen mag, der neue Bund Gottes wird bleiben. Gott steht zu seinem Wort. So dürfen wir mit Vertrauen und neuer Hoffnung in die Zukunft gehen, denn seine liebende und gütige Hand wird uns halten, was auch kommen mag.

So möchte ich mit der dritten Strophe des nächsten Liedes schließen:

*Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt.*

*Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.*

*Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.*

*Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.*

Amen